

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.50
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig	3.00	Halbjährig	6.40
Jahresjährig	6.00	Jahresjährig	12.80

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Dorenngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Winkler).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten der Continents, J. J. Kienreich in Graz, A. Oppelt und Kotte, & Comp. in Wien, J. Wölfe, Zeitung-Agentur in Esibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 12. Juli.

Vorgestern haben im Ministerium des Aeußern die Verhandlungen mit den serbischen Vertretern bezüglich des Eisenbahnvertrages begonnen. Sectionschef Baron Schwegel präsidirte bei den Verhandlungen. Ueber einen Handelsvertrag mit Serbien wird erst discutirt werden, wenn der Eisenbahnvertrag zu Stande gekommen ist.

In Ofen hat am 10. d. ein zweistündiger ungarischer Ministerrath stattgefunden, der sich der Hauptsache nach mit der Befestigung des Ministeriums am k. Hoflager beschäftigte, welches durch den Tod Baron Wenheim's seinen Repräsentanten verlor. Wie verlautet, wird Koloman Tiska provisorisch die Leitung dieses Ministeriums übernehmen.

Die Berufung der Herren Glaser, von Stremann, v. Chlumetz, Baron Horst, Baron Eichhoff und Baron Hopfen ins Herrenhaus soll bevorstehen.

Den Czechen die schon nahe daran waren sich mit den Deutschen bezüglich ihrer Forderungen zu einigen, schwilt wieder der Kamm. Durch die Compromisspolitik des Grafen Taaffe bilden sie sich wieder ein, ein gewaltiger politischer Faktor zu sein, mit dem man um jeden Preis rechnen müsse.

Der kroatische Landtag nahm am 10. Juli seine Thätigkeit wieder auf.

Die französische Deputirtenkammer beräth schon seit einigen Tagen über Artikel 7 des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes, welcher alle diejenigen von der Ertheilung des öffentlichen Unterrichts

ausschließt, welche nicht vom Staate zugelassenen Religionsgesellschaften angehören. Ein von dem Legitimisten Keller beantragtes Amendement, nach welchem das Recht, öffentlichen Unterricht zu ertheilen, das jedem Franzosen zusteht, welcher die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Alters, der Lehrfähigkeit und Moralität erfüllt hat, nur durch eine gerichtliche Entscheidung entzogen werden kann, wurde am Montag abgelehnt. Den größten Eindruck bei der Berathung dieses Artikels hat die am Sonnabend gehaltene Rede des Abg. Paul Bert gegen die Jesuiten hervorgebracht. Während die republikanischen Organe diese allerdings meisterhafte Rede bis in den Himmel erheben, stimmen die clericalen Blätter ein wahres Wuthgeheul an. Bert hat an der Hand der Geschichte der Jesuiten und mit Zuhilfenahme ihrer Lehrbücher eine vernichtende Kritik der Bestrebungen dieses Ordens geliefert.

Das englische Cabinet erlitt im Unterhause eine kleine Schlappe; trotz des Widerspruchs des Schatzkanzlers wurde ein Antrag auf Errichtung eines Handels- und Ackerbauministeriums angenommen.

Man scheint in England nicht sehr erbaut von der Wahrnehmung, daß die europäischen Mächte, welche bei dem Sturz des Khedive mitgewirkt haben, nunmehr auch bei der weiteren Entwicklung der Dinge ein Wort mitreden wollen. Insbesondere der dem Fürsten Bismarck zugeschriebene Plan, eine internationale Commission mit dem Arrangement der ägyptischen Finanzen zu betrauen, weckt in London Widerspruch. Man hält die speciellen englischen Interessen im Schooße einer allgemeinen internationalen Commission nicht sicher genug geborgen.

In dem gegenwärtigen Zukunftsriege scheinen sich die Engländer als Sieger zu betrachten, wenigstens muß man das aus den Bedingungen entnehmen, welche Lord Chelmsford dem König Cetewayo auferlegt hat. Der General berichtet über dieselben in einem vom 6. Juni datirten und im Parlamente verlesenen Telegramme: „Cete-way's Boten gingen heute mit nachstehender Botschaft an denselben ab: Er muß sofort Beweise geben, daß es ihm ernstlich um den Frieden zu thun sei.“

Gemeinderaths-Sitzung vom 10. Juli.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Neckermann theilt die Einläufe mit. Darunter befinden sich:

Eine Zuschrift des Kreisgerichtes Cilli, worin der Gemeinde als Miterbin nach Fr. Josephine Geiger bekannt gegeben wird, daß in dem Hause am Hauptplaz Adaptirungen vorgenommen und hiesü: 200 fl. verausgabt wurden.

Eine Eingabe des Gemeinderathes Ernst Rißpchl ersucht um baldige Reparatur der Fahrstraße von Pecounik nach der Stadt, behufs leichterer Zufuhr des Holzes.

Dr. Neckermann ersucht die Bauaktion, sich diesbezüglich an Ort und Stelle zu begeben, um die erforderlichen Vorkehrungen ehemöglichst treffen zu können.

Die Firma Kapus offerirt Kohle. Diese Offerte wird der Finanzaktion zugewiesen.

Die Theater-Agentur Jednik in Wien, bewirbt sich um das hiesige Theater für den hier bereits bekannten Theaterdirektor Mayer. Wird der Section II. zugewiesen.

Feuilleton.

Die Einsiedlerin von Caumont.

Historische Novelle von Georg Koberle.

(6. Fortsetzung.)

Raum aus Viron's Wohnung auf die Straße herausgetreten, begegnete Escars dem Herrn von Albadie, einem Cavalier, der mit ihm ungefähr gleichen Alters war. Beide hatten sich bei der Mornay kennen gelernt.

Escars machte seinen jungen Freund in Kürze mit dem eben Geschehenen bekannt. Dann begaben sich Beide in die Wohnung des Letzteren, wo Escars hastig folgende Zeilen an Viron schrieb:

„Herr General! Bitten haben nichts über Sie vermocht. Ich bin Edelmann: Sie können es mir also nicht versagen, Ihnen ein Gut streitig machen zu dürfen, welches Sie sich un-rechtwäßigerweise zueignen wollen. Ich erwarte Ihre Entscheidung wegen Ort und Stunde.“

Claudius von Escars.“

Mit diesem Briefe eilte Herr von Albadie zu Viron, welcher ihn umgehend mit den zwei lakonischen Sätzen beantwortete:

„Morgen früh zehn Uhr bei Montrouge.
„Ganz der Ihrige

Carl Viron.“

Escars, welcher befürchtet hatte, daß Viron einen Gang mit ihm unter seiner Würde finden möchte, empfand bei Empfang dieser Antwort gewissermaßen ein Gefühl der Freude und bat den Herrn Albadie ihm mit noch einem seiner Freunde am folgenden Tage als Zeugen zu dienen, und den Handel geheim zu halten. Nachdem Albadie Beides versprochen, trennten sich die zwei Freunde. Albadie eilte, um für Escars die zu dem verhängnißvollen Gange nötigen Vorbereitungen zu treffen. Escars aber begab sich zu den Seinigen, welche von der über ihm schwebenden Gefahr noch keine Ahnung hatten und welchen nicht das Geringsste zu verrathen er fest entschlossen war.

VII.

Am Abend desselben Tages, an welchem die Herausforderung stattfand, befand sich Claudius von Escars allein auf seinem Zimmer.

Er war im Laufe des Nachmittags beschäftigt gewesen, für den Fall, daß er erliegen sollte, zwei Abschiedsbriefe zu schreiben, den einen an seine Braut, und den andern an seinen Vater. Manche Thränen waren dabei geflossen. Eben hatte er beide Briefe in ein Couvert verschlossen und verbarg sie jetzt, da sich der Thüre seines

Zimmers Schritte nahien, rasch in seinem Wamse.

Die Eintretende war Mathilde von Tremoville. Hätte Claudius bei ihrem Anblicke nicht die ganze Verantwortlichkeit seines heutigen Schrittes auf das herzlichste empfunden, so würde er in ihrem Freude strahlenden Gesichte, auf den ersten Blick gelesen haben, welcher Anlaß sie zu so ungewöhnlicher Stunde auf sein Zimmer führe. In der That kam Mathilde, um ihm anzuzeigen, daß der feste Entschluß gefaßt worden sei, noch in derselben Nacht, und ohne Vorwissen der Freunde abzureisen.

„In dieser Nacht!“ rief Escars. „Noch in dieser Nacht?“

„So ist es lieber Claudius. Meine Nichte will es, und Ihr Vater wünscht es.“

„Noch gestern aber schien's, daß unserer Abreise Dugende von unübersteigbaren Hindernissen entgegen ständen!“

„Gestern hofften wir noch durch eine kurze Verlängerung unseres Aufenthaltes, jedem Aufsehen erregenden Zwischenfalle vorbeugen zu können. Heute hat sich diese Sachlage durch ein Ereigniß, das Dir noch unbekannt ist, verändert. Viron war förmlich um Anna's Hand. Seine Anträge wurden von Anna auf's Entschiedenste verworfen, und sie ist fest entschlossen, das Palais ihrer Verwandten, der Gräfin von Mornay, durch deren

Der Sparkasse-Ausschuß gibt bekannt, daß er das zum Friedhofsbau nachgesuchte Darlehen von 12000 fl. bewilligt und die für das nächste Jahr entfallenden Interessen nachgelesen habe. Das Geld stehe daher zur Disposition.

Bürgermeister Dr. Neckermann bemerkt, daß nunmehr die Arbeiten energisch fortgeführt werden könnten, daß jedoch behufs billigeren Ausbaues die Arbeiten im Accordwege zu bewerkstelligen seien.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Regelung der Schuld der Gemeinde an die hiesige Sparkasse.

Am 8. Juni d. J. wurden durch Dr. Neckermann an die Giltier Sparkasse erlegt fl. 97.100 5 1/2 % Zinsen davon vom 8. Juni bis 1. Juli 1879 fl. 326.36 fl. 97.426.36
Rest fl. 25.406.44

Dazu kommen noch die Zinsen dieser Summe v. 1./7. bis 31./12. 1879 pr. 698.67
Daher die gegenwärtige Schuld fl. 26,105.11 beträgt.

Die Finanzsektion beantragt nun über diesen Betrag der Sparkasse einen Schuldschein von . . fl. 26.000 — mit 5 1/2 % Verzinsung ohne Amortisation auszustellen und den Rest von fl. 105.11 baar zu entrichten. Der Antrag wird angenommen.

Bezüglich der Wahl eines Comité's zur Ausarbeitung einer Amtspragmatik und Aenderung der Gemeindestatuten beantragt die Finanzsektion ein Comité von fünf Mitgliedern zu wählen. Der Antrag wird angenommen und die Herren: Stiger, Dr. Higersperger, Stepišnegg, Carl Veithes und Julius Rakusch in das Comité gewählt. Zum Obmann wird per Acclamation G. R. Stiger ernannt.

Ueber das Gesuch der Musikvereins-Direction, behufs Beitragsleistung zu den Reparaturkosten der dem Vereinskapellmeister von Seite der Gemeinde bewilligten Naturalwohnung, beantragt die Section einen Beitrag von 30 fl. zu gewähren.

Dr. Prossinagg unterstützt bestens den Antrag, worauf derselbe angenommen wird.

Nach der Wahl zweier Mitglieder in das Spitalcomité, wobei Dr. Prossinagg und Ferjen gewählt werden, wird die öffentliche Sitzung geschlossen und es folgt eine vertrauliche Besprechung.

Der Obmann der Finanzsektion G. R. Stiger berichtet über die diesbezügliche Schuld, welche laut fünf Schuldscheinen, sammt rückständigen Zinsen bis Ende Juni d. J. . . fl. 122,832.80 beträgt.

Kleine Chronik.

Gilti, 12. Juli.

(Plenarversammlung des Giltier Musikvereines.) Daß in dem neugegründeten Musik-Vereine gesundes frisches Leben pulst, davon gab die Donnerstag den 10. d. im Hotel „zur goldenen Krone“ abgehaltene Plenarversammlung ein sprechendes Zeugniß. Die Hindernisse, die von einzelnen Schwarzsehern für unpassierbar gehalten wurden, sind nunmehr überbrückt und schon der nächste Monat wird den Beweis ad oculos oder besser ad aures erbringen, daß ein ernstes Wollen immer auf Erfolg zu rechnen habe. — Die Versammlung eröffnete der Direktor des Musikvereines Dr. Prossinagg. Er referirte über die bisherige Thätigkeit des Vereines über die Mittel, so wie über die Umstände, die den Verein bewogen unter 32 renommirten Bewerbern um die hiesige Kapellmeisterstelle, dem bereits engagirten Kapellmeister Herrn Anton David den Vorzug einzuräumen. Herr David sei ein Schüler des Salzburger Mozartaums, sei sodann ein beliebtes ausübendes Mitglied dafelbst geworden und habe als er einem Rufe nach Böcklabruck folgte, seine Fähigkeiten durch Schaffung einer gediegenen Capelle glänzend bewährt. — Kapellmeister David dankte dem Vereine für das Vertrauen, das er noch jeder Richtung zu erfüllen bestrebt sein werde. Der Antrag der Direction auf Anschaffung neuer Blas-Instrumente, (nach einer Zusammenstellung des Kapellmeisters um den Kostenpreis von 510 fl.) wurde einstimmig angenommen und die Direction ermächtigt zur Bedeckung dieser Kosten die laufenden Einnahmen zu verwenden, eventuell beim Gründungsfonde oder bei Privaten ein Anlehen zu machen. — An Stelle der Herren Zinauer und Negri, welche in Folge überbürdeter Geschäfte das Amt von Vereinsauschüssen niedergelegt, jedoch auch in der Folge den Verein zu fördern und unterstützen bereit zu sein erklärten, wurden die Herren Dr. Rach und Johann Rakusch gewählt. Schließlich sei noch bemerkt, daß bei der nächsten Liedertafel des Männergesangs-Vereines bereits die Harmonie-Kapelle des Giltier Musikvereines mitwirken werde. Die erste Production des vollständigen Orchesters unter Mitwirkung der Herren Dilettanten ist für den 18. August, den Geburtsstag des Kaisers festgesetzt.

(Aus Sonobitz) wird uns geschrieben: Kein Gewitter zieht heuer vorüber ohne großen Schaden anzurichten. In der Nacht vom 10. d. M. schlug der Blitz zu Razlotec in ein Wirtschaftsgelände ein und zündete so schnell, daß die Leute welche am Boden schliefen, kaum mit dem Leben davorkamen. Trotz dem Regen griff das Feuer schnell um sich, so daß im Ganzen vier Wirtschaftsgelände sammt allen Futtervorräthen und 10 Schweinen verbrannten. In Feistenberg zer-

trümmerte der Blitz einen Felsen von welchem große Steinmassen auf einer Wiese lagern.

(Blitzschlag.) Am 10. d. Nachts 1 Uhr schlug der Blitz in ein Stallgebäude des Schlosses Neukloster im Sannthale und tötete eine Kuh und sechs Schweine.

(Sonobitz, den 11. Juni.) Der Springwurmwicker eine kleine gelbliche in einem Spinnweben mitten in der Weintraube lebende Raupe, die bereits ganze Gegenden in Ungarn verheert, nistet sich auch in unseren Weingärten ein. Beim Binden der Reben ist die beste Gelegenheit zu Ausrottung der Raupe gegeben. Die Weingartenbesitzer wollen daher diesem Schädling scharf zu Leibe gehen. Ebenso mögen die Lehrer ihre Schulkinder bezüglich der Vertilgung belehren. Die Raupe ist sehr leicht aufzufinden, da an der Traube, wo sie sich einnistet ein Knäuel abgebissener Beeren am Spinnweben des Insekts hängend vorkommt.

(Hundert böhmische Musikanten) wurden engagirt, um in Bulgarien einige Militär-Musikcapellen zu bilden. Von diesen Musikern bleiben sechzig in Bulgarien, die übrigen sollen nach Ostrumelien geschickt werden.

(Eine entsetzliche Fahrt) in zweispännigem Mietwagen machten zwischen Karlsbad und Siebbrüel die Fürstin Metternich-Winneburg, zwei andere Aristokratinnen und Graf Octavio Kinsky. Die Pferde scheuten plötzlich und jagten einem jähen Abgrund zu — sie zu halten war unmöglich, und in wenigen Augenblicken lag das Fuhrwerk total zertrümmert in der Tiefe; die Pferde, wie leider auch der eine der zwei Kutscher, der noch im letzten Augenblicke die Stränge lösen wollte, lagen todt bei den Trümmern. Im letzten gräßlichsten Augenblicke gelang es den Insassen des Wagens und dem Kutscher, welcher fuhr, demselben zu entspringen und so sich vom sichern Tode zu retten. Der letzterwähnte Kutscher ist trotzdem schwer verletzt.

(Branntwein und Brand.) Die Ehegattin des Grundbesizers Josef Smodila in Dobleschitz, Gerichtsbezirk Drauzburg, hatte im Branntwein-Rausch auf dem Herde Feuer gemacht und sich dann vom Hause entfernt. Durch den Brand, welcher in Folge dieser Nachlässigkeit entstand, wurden das Wohnhaus und der Stall des genannten Besitzers eingedäschert und gingen auch die Gebäude von sechs Nachbarn in Flammen auf.

(Diebstahl.) Am 4. d. M. um 11 Uhr Nachts wurde dem Inwohner Jakob Hlep in Hl. Kreuz, Gemeinde Pleurovic aus dessen versperreter Wohnung mittels Rückschieben des hölzernen Hausthorriegels 1 einläufiges Gewehr und diverse Effecten von unbekanntem Thätern entwendet.

Fortsetzung im Einlageblatt.

Coquetterien ihr diese Falle gelegt worden war, gar nicht mehr zu betreten. Um nun auch unsererseits den General nach Kräften an den Fortsetzungen seiner Bemühungen zu hindern, wollen wir jetzt die Erfüllung Eurer Wünsche beschleunigen. Alles ist zu Deiner Verbindung mit Anna bereit, und Eure Vermählung soll schon morgen auf unserem Landgute stattfinden. Darum bereite Dich vor, Deine Braut mit heiterem Gesichte zu empfangen. Du darfst es, denn ich hielt Dir pünktlich Wort und dieser gute Ausgang ist eine verdiente Belohnung für Dein gemäßigtes Benehmen während der letzten Tage."

D'Escars stand wie vernichtet da. Mit einem Antlitze, aus dem jede Lebensfarbe gewichen war, starrte er unbeweglich und sprachlos, gleich einem Marmorbilde, auf seine mütterliche Freundin. Die Freudenbotschaft, welche ihn noch gestern zu einem Gott gemacht hätte, vermochte in diesem Augenblicke nur, ihm den Jammer zu vergegenwärtigen, welcher in Folge seiner aus unzeitiger Eifersucht entstandenen Uebereilung morgen vielleicht auch das Herz seiner Braut brechen würde. Dem Zweikampfe mit Biron war, das wußte er, jetzt nicht mehr auszuweichen. Seine Abreise während der Nacht würde ihn nicht nur in den Augen Biron's, sondern auch vor allen tapfern Männern Frankreichs als elenden Feigling gebrandmarkt haben. Und hätte er, sich auf alle

Zeit mit solch' einem Namen belastend, seine angebetete Anna ohne tiefste Beschämung noch zum Traualtare führen können? Die Lage in der er sich befand, mußte ihm um so verzweifelter erscheinen, als er den Vorwurf, sie selbst herbeigeführt zu haben, in seinem Innern unmöglich erstickten konnte.

"Was ist Dir, mein Sohn?" begann Mathilde wieder, nachdem sie mit steigendem Befremden seine Verwirrung einige Zeit beobachtet hatte. "Du freust Dich nicht über diese gute Nachricht? Sollte es Dir unangenehm sein, Paris jetzt zu verlassen, Dir, der noch gestern so sehr in uns drang; von hier abzureisen?"

"Mutter," antwortete d'Escars außer sich, "lassen Sie mich, lassen Sie mich. Ich bin der unglücklichste Mensch auf Erden."

"Du erschreckst mich!"

"Um Gotteswillen, verschieben Sie diese Abreise bis auf morgen früh zehn Uhr! Dann werden Sie erfahren, ob ich Sie begleiten kann."

"Was hast Du vor?"

"Ich kann es Ihnen nicht sagen."

"Sollte man Dich zu einem falschen Schritte verleiten haben?"

"Ich werde nichts unternehmen, als was mir die Ehre gebietet."

"Betrifft es etwa einen Zweikampf?"

"Mutter, wenn Sie einige Freundschaft für mich haben, so fragen Sie mich nicht!"

"Aber dieses geheimnißvolle Wesen verdoppelt meine Unruhe. Ich verlasse Dich nicht eher, als bis Du mir gesagt hast, was in Deiner Seele vorgeht. Sollte Deine junge Freundin Dir nicht mehr gefallen?"

"Ich sie nicht mehr anbeten!" rief d'Escars. Morgen werden Sie erfahren, ob ich ihrer wirklich würdig war."

Mit diesen Worten entfernte er sich so eilig, daß Mathilde nicht mehr Zeit fand, ihm etwas zu erwidern. Durch seine letzten Reden erschreckt, wollte sie ihm nachhelfen, um ihn aufzuhalten. Er war schon weit weg, und bald aus ihren Augen verschwunden. Aus Furcht, daß er gezwungen werden könnte, ihr sein Geheimniß zu entdecken, hatte er die Flucht ergriffen. Wohin er sich gewendet haben mußte, konnte weder sie selbst ausklügeln, noch vermochte sein Vater, den sie sofort von dem Geschehenen benachrichtigte, eine bestimmte Vermuthung zu hegen.

Indes trösteten sich noch Beide mit dem Gedanken, daß Claudius wohl bald wieder zurückkehren würde. Da jedoch eine Stunde der Nacht nach der Andern verstrich, und er immer noch nicht kam, bemächtigte sich ihrer eine unnenkbare Angst. Der alte Armand sendete seine Diener und überdies noch so viele Personen, als in ha-

Buntes.

(Eine schnell verriegelte Quelle.) Im Dorfe Westhausen bei Heiligenstadt wurde kürzlich eine das beste Petroleum liefernde Quelle in dem Flüsschen keine entdeckt und zwar neben dem Wirthshause. Die angestellten Nachforschungen führten zu dem betrübenden Resultat, daß das Del im Keller des Wirthshauses seine Quelle hatte und aus einem schadhaften Petroleumfasse entquoll.

(Vorlicht der Spielbank in Monaco.) Um nicht wie bisher, fortwährend den ausgesprochenen Spielern mit Reisegeld forthelfen zu müssen, hat die Verwaltung der „Seebäder“ von Monaco beschlossen, daß fortan jeder Spieler, um in die Salons zugelassen zu werden, 500 Fr. zu deponiren hat.

(Ein zudringlicher Bettler) kam sehr oft zu einem und demselben Herrn, bis ihm dieser endlich erklärte, daß er ihm nichts mehr geben wolle. — „Nur dies eine Mal noch“, entgegnete Jener, „haben Sie Mitleid mit mir! Ich liege krank zu Hause und kann nichts verdienen!“

(Ein hübsches Bonmot) wird von den beiden Komponisten Liszt und Abt erzählt: Bei der jüngsten Anwesenheit Franz Liszt's in Wiesbaden wohnte dieser und Franz Abt zu gleicher Zeit im Rhein-Hotel. Eines Tages, gerade als dem großen Meister ein Ständchen gebracht wurde, trat Abt bei Jenein ein, um ihm seinen Besuch zu machen. Liszt zog den berühmten Wiedercomponisten mit sich hinaus auf den Balcon. „Ein seltenes Zusammentreffen“, sprach dieser lächelnd, „zwei Fränze und zwei Achte!“

(Von einem entsetzlichen Doppelverbrechen) wird aus der Gegend von Bochum gemeldet. Am 31. December des verflossenen Jahres wurde in der Nähe des Dörschens Brunne ein junges Mädchen mit einem Riemen erwürgt gefunden und ferner festgestellt daß an demselben ein unsittliches Attemiat verübt war. Alle Bemühungen zur Ermittlung des ruchlosen Thäters sind erfolglos geblieben. Am 5. d. M. ist das gleiche Verbrechen an der noch nicht fünfzehnjährigen Magd des Dekonom Wiemelhaus in Querenberg (eine Stunde von Bochum entfernt) Namens Elise Riemenschneider, verübt worden. Um halb 8 Uhr trieb dieselbe mehrere Läufe auf ein Weidfeld, um 10 Uhr fand man sie mit ihrem eigenen Halstuch erdrosselt, und wie der sofort herbeigerufene Arzt konstatiert, in entsetztem Zustande in einem bei dem Feld liegenden Gebüsch bereits vollständig erkaltet am Boden. Es sind selbstverständlich ohne Verzug eifrige und umfassende polizeiliche Recherchen zur Entdeckung des Thäters angestellt worden. Möchten dieselben erfolgreicher sein, als bei dem erst erwähnten Falle.

stiger Eile aufzutreiben waren, nach allen Richtungen von Paris aus. An keinem Lokale, in welchem der Flüchtling vielleicht hätte sein können, wurde ohne Nachfrage vorübergegangen. Doch umsonst! Schon graute der Morgen, schon lehrte von den ausgesandten Boten einer nach dem Andern tranri wieder zurück; endlich kam auch der Letzte, ohne die geringste Spur von Claudius entdeckt zu haben.

„O Armand“ jammerte Mathilde, „warum ließ ich die Ahnungen unbeachtet, welche mich vor Paris warnten? Diese Nacht war schrecklich, und ich fürchte, daß der anbrechende Tag uns noch Schreckliches bringt. Wie wollen wir der Anna antworten, wenn sie nach Claudius fragt? Die Arme. Noch hat sie von seinem Verschwinden keine Ahnung. Gestern zog sie sich sehr früh in ihr Schlafgemach zurück, weil wir sie heute mit dem frühesten Morgendämmern zur Abreise wecken sollten. Welch ein Erwachen für sie, die liebende Braut, deren erster Blick den heutigen Tag jubelnd als den Tag ihrer Vermählung begrüßt, und vielleicht —“

Mathilde konnte nicht weiter sprechen. Ein Strom von Thränen ersticke ihre Stimme. Wohl mochte sie eben an eine ähnliche Situation in ihrer eigenen Vergangenheit denken, nämlich an den Augenblick, an welchem sie vor vierzig Jahren eben die Rückkehr ihres Bräutigams aus dem

(Im englischen Unterhause) fand kürzlich eine Inspection der in dem Heere und auf der Flotte gebräuchlichen Peitschen (cats) statt. Es gibt deren vier Sorten. Die schlimmste ist die „Marine-Cat“. Sie haben einen 19 Zoll langen Stiel, an welchem ein dicker Strick befestigt ist, der sich auf vier Zoll Entfernung vom Stiele in drei Stricke theilt, von denen jeder wieder in drei Tagel zerfällt, jeder dieser Tagel ist mit neun Knoten versehen, so daß die „Marine Cat“, wenn gehörig gehandhabt, bei jedem Hiebe 81 Wunden hervorbringen kann. Das Instrument erregte doch einige Entsetzen unter den Mitgliedern. In der Ausstellung befanden sich außerdem eine „Navy-Cat“ und eine verbesserte „Navy-Cat“, welche den bekannten Namen der „neunschwänzigen Katze“ verständlich machten. Vom Stiele gingen neun kräftige Stricke aus. Sie unterscheiden sich bei den beiden Instrumenten nur durch verschiedene Länge.

Aus dem Gerichtssaale.

Zu den bereits gemeldeten Fällen der Montag beginnenden Schwurgerichtssession kommen noch: Freitag 18. Jmensek Stefan, Todtschlag. Sonnabend 19. Cerneliö Franz, Diebstahl; Ullaga Jakob, Mord.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Juni 1879 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 6.82, Korn fl. 5.70, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 5.10, Kukuruz, fl. 4.80, Hirse fl. 6.50, Haidefl. 5.12, Erdäpfel fl. 2.73, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.84, Kornlagerstroh fl. 1.43, Weizenlagerstroh fl. 1.25, Streustroh fl. —.90 Fleischpreise pro Juli 1879. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zubrage 52 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 60 kr., Schöpfenfleisch 40 kr.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 12. Juli. (Orig.-Zelt.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 10.25—10.85. Theiß von fl. 10.60—11.35, Theiß schweren von fl. 9.25—10.30, Slowakischer von fl. 10.45—11.20, dto. schw. von fl. 8.90—10.15. Marascher von fl. 10.40—11.25, Walaehischer von fl. 7.90—9.45, Usance pro Frühjahr von fl. —. Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 6.55—7.10, Slowakischer von fl. 6.75—7.10 Anderer ungarischer von fl. 6.60—6.90, Oesterreichischer von fl. 6.85—7.20, Gerste Slowakische von fl. 7.20—9.60, Oberungarische von fl. 6.70—7.30, Oesterreichischer von fl. 7.20—7.50, Futtergerste von fl. 4.50—5.40. Mais Banater oder Theiß von fl. —. Internationaler von fl. 5.40—5.50, Cinquantin von fl. 5.80—6.10, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 5.65 6.—, dto. gereutert von fl. 6.10—6.70, Böhmischer oder Mährischer von fl. —. Usance pro Frühjahr von fl. —. Reys Räbser Juli-August von

Schlachtfelde erwartete, als der Bote eintrat, der an Stelle des Heißersehnten die niederschmetternde Nachricht von seinem Tode brachte.

Armand, obwohl selbst voll banger Besorgnisse über das Schicksal seines einzigen Sohnes, suchte die jammervolle Freundin zu trösten. „Zwar ist sein Verschwinden“, sagte er, „nicht in Einklang zu bringen mit den mir bisher bekannten Eigenschaften seines Charakters; dennoch bin ich fest überzeugt, daß er sich in kein mifliches oder unehrenhaftes Abenteuer verwickelt haben kann. Warten wir also in Geduld die zehnte Morgenstunde ab, in der er Ihnen Antwort zu geben verspricht. Bis dahin wird er selbst wohlhalten zurückkehren und uns die Freude bereiten, für diesmal wohl mit dem bloßen Schrecken davon gekommen zu sein.“

VIII.

Neun Uhr Vormittags war bereits vorüber. Mathilde von Tremoville stand schon seit Tagesanbruch unablässig am Fenster und musterte jeden auf der Straße Vorübergehenden, dessen Haltung, Gang und Würde auch nur die entfernteste Ähnlichkeit mit Claudius zu haben schien.

Der alte Armand v. Escars saß nicht weit von ihr in einer Ecke es Zimmers auf dem Sopha; das krankhafte Zucken seiner Augenbrauen und Mundwinkeln verrieth, wie sehr er sich abmühte, seine steigende Unruhe und Besorgniß zu verbergen.

fl. 11.25—11.50, Kohl August-September von fl. 12.—12.25. Hülsenfrüchte: Haidebohnen von fl. 7.—7.50 Linsen von fl. 10.—22.— Erbsen von fl. 7.—12.— Bohnen von fl. 7.—9.—. R ä b s ö l: Raffinirt prompt von fl. 33.—33.25. Pro Jänner, April von fl. —. Pro September, December von fl. 32.—32.50. Spiritus: Rohrer prompt von fl. 29.—29.25. Jänner, April von fl. —. Mai, August von fl. —. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Nummer 0 von fl. 22.—23.—, Nummer 1 von fl. 19.75—21.25, Nummer 2 von fl. 18.—19.—, Nummer 3 von fl. 15.50—16.50. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Nummer 1 von fl. 13.25—14.25 Nummer 2 von fl. 11.25—12.25.

„Slovenski Narod“ und seine Correspondenten.

Die Serie von Fügen, Verläumdungen und Verdächtigungen, welche nationale Pygmäen im „Narod“ ausschwiegen, findet in der Donnerstagsnummer eine würdige Fortsetzung.

Nicht ganz neu aber desto verächtlicher ist diesmal die Art und Weise, womit der „Narod“ jene Bürger, die für Dr. Foregger stimmten, maßregeln will.

Dies Bestreben des „Narod“ in seinen Spalten einen nationalen Pranger oder Schindanger für die von seinen Frohnsknechten entworfenen Proskriptionslisten aufzustellen, ist jedoch höchst überflüssig, da schon ein Lob des gedachten Blattes als Ehrenbeleidigung aufgefaßt werden muß.

Wir wissen, daß Wahrheit vom dem Panzer des Dickhäuters „Narod“, auf den das Epigramm:

„Ein achter Kritikus
Verachtet Hieb und Stoß,
Gewappnet steht er da,
Wie ein Rhinoceros.“

vortrefflich paßt, machtlos abprallt und daß er nach wie vor bemüht sein dürfte seine Leser durch Entstellung von Thatsachen zu täuschen und durch immer neue Erfindungen zu pressen.

Wir werden jedoch trotz alle dem nicht ermüden gegen diese Sorte von Hegern zu eifern und werden noch öfters Gelegenheit finden einige Worte an sie zu verschwenden, wenn wir uns auch dabei den Vorwurf aufladen sollten, daß wir dieser Sippe zu viel Ehre, zu viel Aufmerksamkeit beimessen.

Der famose Donnerstagsbericht aus Cilli beginnt wieder mit einer Verherrlichung der erlittenen Niederlage.

„Getretner Quarl

Wird breit nicht stark.“

sagt Gorthe und wenn der „Narod“ ein Atom Takt besäße, so würde er wohl aufhören daran zu rühren, und die Niederlage seiner Partei zu einem Triumph des nationalen Gedankens aufzubauen.

„Endlich!“ rief Mathilde halblaut und in freudig gehobener Stimme.

„Er kommt?“ fiel Armand ihr in's Wort und sprang gleichzeitig mit der Behendigkeit eines Jünglings vom Sopha ans Fenster.

Beide blickten mit froh klopfendem Herzen durch das offene Fenster auf eine noch ziemlich ferne Gestalt, welche rasch gegen das Haus schritt. Als die Gestalt näher gekommen war, sahen sie, daß die oberflächliche Ähnlichkeit eines Unbekannten mit Claudius sie getäuscht. Der Fremde ging vorüber, Mathilde schloß feufzend das Fenster und Armand ging unsichern Schrittes auf das Sopha zurück.

In diesem Augenblick trat Anna von Caumont in's Zimmer. Sie trug ein reizendes Morgenengewand, und ihr argloses freudestrahlendes Gesicht kontrastirte mit den kummervollen Mienen der beiden Alten fast noch mehr, als die üppige Flora des Frühlings mit einem von winterlicher Kälte versengten Blumenbeet kontrastiren würde.

Gleich einer Sphynx, mit ihren zierlichen Füßchen kaum den Boden berührend, schwebte sie auf Mathilde zu und küßte deren Hand: „Guten Morgen liebe Mutter!“ dann sich rasch umwendend, fuhr sie gegen Armand fort: „Sie trieben wohl gestern einen Scherz mit mir, als sie mich so früh ins Bett schickten? Wenigstens war es, wie ich merke, mit unserer nächsten Abreise nicht wörtlich zu nehmen.“ (Fortsetzung folgt.)

Doch dies möchten wir noch hingehen lassen solche Brennessel-Vorbeeren gönnen wir dem „Narod“ geru.

Wenn jedoch ein geistesarmer Junge mit eiserner Unverfrorenheit sich erschreckt über ehrfame Bürger auf erlogene Prämissen hin, lahme Wiße zu machen, so verdient dies eine kategorische Zurechtweisung.

Um zu dem witzig sein sollenden Schlusse zu gelangen, Herr L. G. Rath Pesarič sei der originellste Kandidat gewesen, denn er habe keine Stimme erhalten, schiebt der Winkelcorrespondent die unverfälschte Lüge voraus, daß es unwahr sei, Dr. Bošnjak hätte keinen Gegenkandidaten gehabt, denn Rath Pesarič habe seine Candidatur nicht widerrufen.“ Herr Rath Pesarič hat seine Candidatur niedergelegt, es jedoch unterlassen den Schreiber *ex des Narod* privatim davon zu unterrichten, allerdings ein Courtoisie-Fehler einer so erlauchten Persönlichkeit gegenüber.

„Bärst Du unser (narodni) geblieben, dann würden wir Dich geachtet haben,“ winselt der Türke weiter. Herr Rath Pesarič wird sich wohl viel aus der Mißachtung eines Lügners machen.

Die weiter folgenden Auslassungen gegen einen hiesigen Wirth, einen Professor, die Cillier Zeitung, etc. sind was die Behauptungen betrifft, gleichfalls erlogen und was die Sermonen betrifft würdige Ausgebirten vollendeter Dummheit, gegen die ja bekannter Weise selbst Götter vergebens kämpfen.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 9. bis 12. Juli.

Hotel Erzherzog Johann

August Neuroth jun., Reisender, Josef Berger, Kaufmann, Ferdinand Schiemann, Reisender, Wien. — Eduard Frank, k. k. Feldpost-Offizial, Sarajewo. — Haver Strzelbicki, Ingenieur, Göding. — M. Engelhart, Privat, Graz.

Hotel Elephant.

Julius Schrotter, k. k. Statthaltereirath, Brunn. — S. de Henneberg, k. k. Marine-Capitän, Triest. — Theodor Walz, Kaufmann, Heilbrunn. — J. Brandl, Privat, Schönegg. — Louis Klein, Privat, Baron Honigberg, k. k. Marine-Offizier, Emanuel Libicki, k. k. pens. Hofbuchhaltungsbeamter, Wien.

F. Pacchiaffo

Cilli, Hauptplatz 113

empfehlte sein

Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager.
Complette eingerichtete Cassetten

für 6 Personen, echt 13-löth. geprobtes Silber von fl. 75.— aufwärts.

Einkauf und Eintauch von Juwelen und alten Gold- und Silber-Gegenständen zu den höchsten Preisen. Reparaturen werden billigst und schnellstens verfertigt. 234

Die Apotheke in Delnice

(bei Fiume), Croatien, 152 10

empfehlte und versendet per Post: Ein **Epilepsie-Mittel** mit vorzüglicher Wirkung nach dem Recept der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Preis 5 fl. 6 W. — Ein apodittisch sicher wirkendes Bandwurm-Mittel, ganz neu und unbekannt, welches den Patienten nicht schädigt und ihm keine Unannehmlichkeiten verursacht. 3 fl. — Das Probateste gegen Wassersucht. 3 fl. — In jedem Falle helfende Magenkrampfpulver. 1 fl. 60 kr. — Bewährte und sicher wirkende Medicamente für Frauenkrankheiten (Weichsucht) 1 fl. 80 kr., Flaß 2 fl. 20 kr. etc.) unter strengster Discretion. — Den Schmerz baldigt und dauernd behebendes Mittel gegen die Gicht. 2 fl. 20 kr. — Jedes Medicament wird für jeden Patienten extra frisch bereitet. — Jeder Bestellung ist 1 fl. 6 W. beizulegen. — Adresse: An die Apotheke in Delnice, Croatien.

Bruchleidende

erhalten auf frankirte Anfrage bereitwilligst gratis sowohl direct als durch nachstehende Firmen die ausführliche Gebrauchsanweisung über die ganz unschädliche **Unterleibs-Bruchsalbe** von **Gottl. Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz). Derselben sind eine Menge ausgezeichnete Zeugnisse und Dankschreiben vollständig beigefügt. Versendung nach allen Ländern. Preis der Salbe: 6 W. fl. 3.20 per Topf. Erhältlich durch die Apotheke von **J. Vugleitner** in **Graz** und **H. Kommetter** in **Klagenfurt**. 287 7

Hotel Ochien.

Albert Videnmeier, Reisender, Carl Zenerich, Privat, A. Reichmaier, Reisender, Wien. — Johann Seunig, Reisender, Fritz Jaller, Reisender, Laibach.

Hotel goldenen Löwen.

Joo Krivosic, Kaufmann, Sissek. — Franz Rozjan, Beamter, Wien. — Josef Paul, k. k. Major a. D. f. Gattin, Graz.

(Gingefendet. *)

Löbliche Redaction!

Das Organ der Russophilen in Krain, von welchem sich auch einige Ableger nach Cilli verpflanzt haben, und deren Thätigkeit hauptsächlich darin bestand, die hiesige Gymnasialjugend im Absingen der russischen Volkssymne zu unterrichten, und die bäuerliche windische Bevölkerung gegen die Deutschen aufzuheben, bringt in seiner Donnerstagsnummer einen Bericht aus Cilli, in welchem behauptet wird, daß ich wegen Mangels anderweitiger Beschäftigung Journalartikel schreibe, und daß ich ein in Krain geborner Slovene daher Renegat sei. Es fällt mir gar nicht bei, mit den Troshuben des russischen Hauptquartiers in Cilli eine Polemik einzuleiten; immerhin glaube ich jedoch in meiner Eigenschaft als Anhänger der deutschen Fortschrittspartei in Cilli verpflichtet zu sein, die gemeinen Ausfälle des „Slovenski Narod“ gegen politische Gegner mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen; und zwar umso entschiedener als die hiesigen Correspondenten feige genug sind, sich in den Mantel der Anonymität zu wickeln, welche Anonymität ihnen freilich wenig nützt, weil man diese Schmierfinken unschwer an ihren Federn erkennt. Meinen Freunden und Gesinnungsgenossen gebe ich aber bekannt, daß ich allerdings ein geborner Kräntner bin, aber deutsch von Geburt, Erziehung und Gesinnung, wengleich mein Name, windischen Ursprungs ist. Wäre die Nationalität eines Mannes von dessen Namen abhängig, so müßte man den Dr. Bleiwis in Krain ebenfalls einen Deutschen und Renegaten nennen, was sicherlich keinem vernünftigen Menschen einfallen wird. Denjenigen Persönlichkeiten aber, welche derlei Correspondenzen aus Cilli anregen und fördern, wengleich sie sich vorsichtig im Hintergrunde halten, diene zur Wissenschaft, daß man deutscherseits in Cilli ihr Verhalten gegenüber von Geschäftsgenossen und Collegen sehr wohl auffaßt und die Motive zu diesem Verhalten in einem über-

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

mäßig empfindelten Geschäftsgeiste suchen zu müssen glaubt.

Hochachtungsvoll

Dr. Eduard Glantschnigg,
Advocat in Cilli.

Herr Redacteur!

In der Donnerstagsnummer des „Slovenski Narod“ wird auch meiner Person gedacht und dem Mixed-pikles nationaler Erfindungen auch meine Geburt im Bahren als Lügenwürze beigegeben. Dagegen muß ich mich jedoch entschieden verwahren. Ich bin in Sonobitz geboren und nicht unter Holzschichten großgezogen worden, wie vielleicht der Schreiber der betreffenden Correspondenz, auf dessen Rundschaft ich um so leichter verzichten kann, da mein Gasthof als sehr „solide“ bekannt ist und einen altrenommirten Ruf genießt. Sollte jedoch der Correspondent des „Narod“ mit dieser Erwidrerung nicht zufrieden sein, so bin ich gerne bereit noch deutlicher zu sprechen.

Josef Kuster.
Ostir zlatega Angela.

Wir hatten gestern Abends Gelegenheit, der Production des Herrn **Josef Suppanz** auf dem Gebiete der modernen Magie, Physik und des Antispiritismus beizuwohnen und konstataren mit Vergnügen, daß sämtliche Leistungen von dem Publikum mit wohlverdienten Applaus belohnt wurden. Wir glauben im Interesse des geehrten Publikums zu handeln, wenn wir die Aufmerksamkeit auf diesen Mann zu lenken beabsichtigen, da gewiß Niemand unbefriedigt seine Vorstellung verlassen hat.

Graz, am 10. Juli 1879.

Eine Tischgesellschaft.

Course der Wiener Börse vom 12. Juli 1879.

Goldrente	78.85
Einheitliche Staatsschuld in Noten	66.95
in Silber	68.35
1860er Staats-Anlehenlose	126.25
Banfactien	825.—
Creditactien	268.50
London	115.75
Napoleon'd'or	9.20
k. k. Münzducaten	5.47
100 Reichsmark	56.75

(Der Ausflug nach Luffer) findet morgen Sonntag Nachmittags mit dem gemischten Zuge statt.

Ausverkauf.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich mein Lager von

Filz- und Stroh-Hüten unter dem Erzeugungspreise

ausverkauft und lade hiezu ergebenst ein Hochachtungsvoll

L. Chiba's Witwe

Cilli, Grazergasse.

264

H. Kott

291

empfehlte sich zum Restauriren von Gypsstatuen.

Daniel Rakusch,

Eisenhandlung in Cilli

liefert billigst Eisenbleche, Kupferbleche, Ziukbleche, Weissbleche, Bauschlosserwaren; Eisenbahnschienen zu Bauzwecke, Traversen, Schliessen; Cemente, u. zw. Roman- und Portland-Cemente.

Entflohen

292

ein grosser grüner Papagei Abzugeben gegen Belohnung bei Herren **Traun & Stiger** in Cilli.

Prä. iirt
Cilli
1878.

Buchdruckerei

Die

von

Prämiirt
Cilli
1878.

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Herrngasse 6

empfehlte sich zur

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten

in moderner Ausstattung.

Wegen Uebersiedelung



Reeler



AUSVERKAUF!

Wir werden genöthiget, unser Locale in kürzester Zeit zu räumen, veranstalten daher vom **15. Juni d. J.** anfangen auf kurze Zeit einen **reelen Ausverkauf** von unserem

Tuch-, Leinen-, Manufactur- u. Modewaren-Lager

sowie

Nähmaschinen aller Systeme

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch werden nebstbei einzelne Artikel als

Sonnenschirme, Stroh-Hüte

Wirkwaren, Wäsche, div. Aufputze, Bänder, Knöpfe u. Cravats
gänzlich ausverkauft.

Wir erlauben uns daher das P. T. Publicum zu diesem **Gelegenheitskauf** höflichst zu laden und zeichnen

Achtungsvollst

G. Schmidl & C^{omp.}

CILLI, Postgasse Nr. 36

Tuch-, Current-, Manufactur-, Modewaren-
Geschäft und Nähmaschinen-Niederlage.

Wegen Uebersiedelung

CILLI

CILLI

Reeler Ausverkauf!

Reeler Ausverkauf!

Postgasse 36

Postgasse 36

